

# „DIE BUGHAULÄNDER

## -Erste Protestanten Ostpolens

Die Bughauländer - die Bugholländer - Holendry: "Eine der merkwürdigsten deutschstämmigen Siedlergruppen", schreibt Kuhn an einer Stelle (Die Anfänge von Neudorf am Bug) und an einer anderen Stelle "ihrer Geschichte und Wesensart nach ein ganz einzigartiger Menschenschlag".

Darüber habe ich einiges zusammengetragen und führe dieses nachstehend an:

"Dzien Dobry"

übersetzt aus dem Polnischen: "Guten Tag"! Hier handelt es sich um eine polnische Zeitung: Montag, 5. September 1938, Nr. 245, Seite 5. Erhalten habe ich diese Zeitung von Walter Selent und übersetzt wurde diese von Richard Ryll.

Nun die Übersetzung:

Aufenthalt in heimatlicher Gegend der wandernden „Meister der Schaufel"

Ein Besuch bei den polnischen Holländern am Bug. Die „fliegenden Holländer" kann man in Polen überall finden. Sie befinden sich immer dort, wo größere Erdbewegungen stattfinden, bei welchen sie nicht zu ersetzen sind.

Nach der Arbeit und Verdienstmöglichkeit suchend, fahren sie auf ihren kleinen Pferdewagen Hunderte von Kilometern. Ihre meisterhafte Schaufel ist niemals arbeitslos.

Zur Zeit arbeiten sie in Warschau am Bau des Flugplatzes, oder am Flußbett der Weichsel; in Wolno oder in Sarny, in Schlesien, u. C.O.P. in der Nähe der rumänischen Grenze oder in Brest am Bug.

Woher sind sie gekommen? Sind sie tatsächlich Holländer? Um ihr Leben und die Entstehungsgeschichte besser kennenzulernen, ist es am besten, sie in ihrer Heimatgegend zu besuchen.

In der bildhübschen Gegend am rechten Bugufer in der Nähe der sommerlichen (Ferienort) Ansiedlung (Kolonie) Domaczewo, Kr. Brest, befinden sich zwei Kolonien, die von evangelischen Einwohnern der „sog. Holländer" bewohnt sind.

Moscice (Neubruch) ist benannt worden zum Andenken an den Aufenthalt des Herrn Präsidenten der Republik Polen im Jahre 1928 in Dolne.

Männer gibt es hier nicht. Wir treffen nur die Frauen und die Kinder sowie einige unbeholfene Greise. Wir versuchen ein Gespräch mit der ersten Frau, der wir begegnet sind, zu beginnen. „Wo ist Ihr Ehemann?" fragen wir. „Das weiß ich nicht!" kam als Antwort. „Er ist in die Welt gefahren, um eine Arbeit zu suchen." „Alle Männer sind fortgefahren".

Unsere Anwesenheit verängstigt die Frau. Erst als wir versichern, daß wir weder vom Gemeindeamt noch vom Finanzamt sind, gelingt es uns, ein Gespräch mit ihr zu beginnen. „Wir sind aus Holland!" antwortet sie. „Vor einigen hundert Jahren sind wir von dort gekommen. Hier blieben einige Familien, die im Laufe der Zeit arm wurden, weil das Ackerland durch ständige Teilung verkleinert wurde. Das Ackerland (Feld) wird gemäß einer Sitte vererbt (verteilt); nach welcher die Tochter den Erbteil der Mutter - und der Sohn den des Vaters behalten durfte. Zur Zeit sind die Ackerflächen so klein, daß ein Überleben unmöglich ist. Vom Hungertod bewahrt uns nur die Schaufel, mit der unsere Ehemänner und die Kinder zu Frühlingsbeginn die Erdarbeiten durchführen." Unsere „Holländer" bereisen ganz Polen, sie durchqueren es kreuz und quer, um eine Beschäftigung zu finden. Vor dem Krieg bereisten sie ganz Rußland, und auch dort würde ohne ihr Zutun keine Festung erbaut werden können. Sie erbauten u. a. fast die gesamte sibirische Eisenbahn sowie die Festung Brest, weiterhin Modlin und die Befestigungen in Kowel."

„Wovon lebt ihr, wenn eure Ehemänner auf der Wanderschaft sind?"

„Wir bebauen die Felder, deren Ernte wir in der ganzen Gegend an die Feriengäste verkaufen."

„Wir machen auch Hausarbeiten in der naheliegenden Ortschaft Domaczewo."

„Und so behelfen wir uns bis zum Winter, bis die Ehemänner von der Wanderschaft mit dem gesparten Geld zurückkommen."